

## 8. Digitalisierungskonferenz Sachsen-Anhalt

06. November 2019

KID Magdeburg GmbH - Alter Markt 15 - 39104 Magdeburg

Thesen zur Podiumsdiskussion

### E-Government-Gesetz, Digitale Agenda & OZG

Wie bekommen wir durch das E-Government-Gesetz und die Digitale Agenda des Landes sowie die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes des Bundes eine leistungsfähige (Digitale) Verwaltung in Sachsen-Anhalt?

- **Dr. Johann Bizer**  
Vorsitzender des Vorstands der Dataport AÖR
- **Marco Brunzel**  
Bereichsleiter Digitalisierung und E-Government, Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
- **Nicole Cienskowski**  
Capgemini, Account Manager GKV & Healthcare | Public Sector  
Beirätin des Projektes „Der Digitale Patient“ der Bertelsmann Stiftung
- **Dr. André Göbel**  
Geschäftsführer DigitalAgentur Brandenburg GmbH
- **Rüdiger Malter**  
Staatssekretär im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
- **Rudolf Philipeit**  
Hauptgesellschafter und Geschäftsführer der SIXFORM GmbH  
Vorsitzender des Vereins buergerservice.org
- **Dr. Michael Wandersleb**  
Geschäftsführer KID Magdeburg GmbH  
Vorstandsvorsitzender der Kommunale IT-UNION eG (KITU)

Moderation:

**Max Schulze-Vorberg**

Geschäftsführer Kommune 2.0 e. V.

## 8. Digitalisierungskonferenz Sachsen-Anhalt

### Thesen zur Podiumsdiskussion

#### E-Government-Gesetz, Digitale Agenda & OZG (Fortsetzung)

#### Dr. Johann Bizer

Vorsitzender des Vorstands der Dataport AÖR

##### 1. Nutzerzentrierung

Mit der Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes folgen wir dem Grundprinzip der Nutzerzentrierung. Sie ist entscheidend für die Akzeptanz der Digitalen Services beim Bürger, aber auch für die Leistungsfähigkeit der Verwaltungsmitarbeiter. Dafür beziehen wir Praktiker und Verwaltungskunden bspw. in den Digitalisierungslaboren mit ein. Zusammen designen wir Prozesse, die zur Arbeitsweise der Verwaltung passen und den Bürgern möglichst schnellen Nutzen bringen.

##### 2. Nachnutzung

Mit der Umsetzung des OZG bis 2022 stehen wir vor einer Mamut-Aufgabe, die keiner mehr allein bewerkstelligen kann. Unsere Träger haben sich deshalb auf ein Vorgehensmodell geeinigt, das auf Arbeitsteilung und Wiederverwendbarkeit setzt. Genauer: Einer zahlt die Entwicklung eines Online-Dienstes, Interessierte zahlen für zusätzliche Anpassungen, alle teilen sich Betrieb und Weiterentwicklung.

##### 3. Standardisierung

Damit Nachnutzung funktioniert, müssen wir Standards definieren: Wir müssen Prozesse nutzerzentriert und möglichst allgemeingültig designen. Und: Datensätze, Schnittstellen und möglichst ganze Infrastrukturen standardisieren. Das Land Sachsen-Anhalt schafft mit seinem Mandanten unserer Digitalisierungsplattform Online-Service-Infrastruktur (OSI) die Voraussetzung zur Integration von Diensten, Antragssystemen, Verwaltungsportalen sowie die Grundlage für alle weiteren Digitalisierungsvorhaben. Wie Schleswig-Holstein, stellt auch Sachsen-Anhalt seinen Kommunen OSI zur Verfügung.

## 8. Digitalisierungskonferenz Sachsen-Anhalt Thesen zur Podiumsdiskussion (Fortsetzung)

### Marco Brunzel

Bereichsleiter Digitalisierung und E-Government, Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

❶

Das OZG bildet den Einstieg in einen umfassenden Modernisierungsprozess an dessen Ende eine umfassende **Neujustierung der föderalen Zusammenarbeit** von Bund, Ländern und Kommunen steht.

❷

Die fortschreitende Digitalisierung der öffentlichen Infrastrukturen führt in Kombination mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und Gestaltungsanforderungen zu einer erheblichen **Bedeutungszunahme / Renaissance der kommunalen / regionalen Ebene**.

❸

Aufgrund ihrer besonderen institutionellen Struktur kann und sollte den **europäischen Metropolregionen** in Deutschland eine **wichtige Katalysatorfunktion** hinsichtlich der staatlichen Modernisierung und der Gestaltung gesellschaftlicher Transformationen zukommen.

### Nicole Cienskowski

Account Manager GKV & Healthcare | Public Sector  
Beirat des Projektes „Der Digitale Patient“ der Bertelsmann Stiftung

Zur Umsetzung OZG:

**Wir müssen es schaffen positive Nutzererlebnisse auch im Verwaltungsbereich zu etablieren.  
Der Nutzer muss den Mehrwert für sich erkennen.**

Wir sprechen noch zu oft von Visionen, Pilotprojekten und der Theorie. Neben den Digitalen Laboren im Bereich OZG, die wertvollen Input liefern, müssen wir die tatsächliche Umsetzung der Online-Services im Nachgang an die Labore verfolgen und Prozesse mit Nutzern gemeinsam definieren, verproben, optimieren und endlich in die Umsetzung kommen.

Zum Kulturellen Wandel:

**Digitalisierung bedeutet stetige Veränderung, wir müssen eine positive Fehlerkultur entwickeln und vom „Reagieren“ in den Zustand „Befähigung mit fortlaufender Veränderung umzugehen“ kommen**

Aktuelle Studien zeigen: Deutschland verliert Boden im Wettkampf der wettbewerbsfähigen Länder wenn es um Digitalisierung geht. Wir benötigen neben unserer Expertise eine mutige positive Fehlerkultur, um zukünftig in den Rankings aufzuholen. Veränderung muss zur Gewohnheit werden.

## 8. Digitalisierungskonferenz Sachsen-Anhalt

### Thesen zur Podiumsdiskussion

#### E-Government-Gesetz, Digitale Agenda & OZG (Fortsetzung)

##### Dr. André Göbel

Geschäftsführer DigitalAgentur Brandenburg GmbH

##### **Digitalisierungsprojekte müssen das „heilige Ziel“ der (deutschen) Perfektion ablegen.**

Vermeintlich beißt sich dies mit dem staatlichen Auftrag an Rechtsverbindlichkeit, weshalb es Erprobungsräume sowie Umsetzungen mit agilen Methoden braucht.

##### **Digitalisierung schafft man nur gemeinsam**

Digitalisierungsprojekte sind nur dann erfolgreich, wenn sie partnerschaftlich sowie nutzerzentriert geplant und umgesetzt werden

##### **Wir müssen den Wert unserer digitalen Souveränität zurückgewinnen, um unsere staatliche/europäische Souveränität zu sichern**

Souveränität sollte neben Inhalten vor allem mit gemeinwohlorientiertem Handeln gelebt werden. Selbstbezogene Auslegungen des Artikel 28(2), lähmende Konnexitätsdiskussionen und mangelnder Wille zur Kooperation kosten uns schon heute wichtige Souveränitäten - vor allem in der IT.

##### Rüdiger Malter

Staatssekretär im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt

- **In den Digitalisierungslaboren der Themenfelder** müssen viele Beteiligte und grundsätzliche alle Länder frühzeitig mit ihren individuellen Bedürfnissen eingebunden werden, weil ohne dies eine Nachnutzung an den erst später vorgetragenen vermeintlichen Differenzierungsmerkmalen scheitert.
- **Zusammenarbeit von Öffentlicher Verwaltung und der Privatwirtschaft** in der IT muss sich dringend verbessern. Die Öffentliche Verwaltung ist ein großer Nachfrager nach IT-Leistungen; private Firmen sind noch zu wenig auf die spezifischen Bedürfnisse der Öffentlichen Verwaltung eingestellt.
- Bestimmt gibt es für fast alle OZG-Leistungen irgendwo eine gute Lösung oder zumindest Idee. Allerdings fehlt uns der Zugang, weil wir **noch keine ausreichende Standardisierung** zum Auffinden festlegen konnten.

## 8. Digitalisierungskonferenz Sachsen-Anhalt

### Thesen zur Podiumsdiskussion

#### E-Government-Gesetz, Digitale Agenda & OZG (Fortsetzung)

##### Rudolf Philipeit

Hauptgesellschafter und Geschäftsführer der SiXFORM GmbH

Vorsitzender des Vereins buergerservice.org

①

Hochwertiges E-Government in Deutschland benötigt **sichere digitale Identitäten** aus dem Meldeamt

②

Es ist ein **aktives E-Government** erforderlich, um Bürgerinnen und Bürger an den Umgang mit der digitalen Verwaltung heranzuführen

##### Dr. Michael Wandersleb

Vorstandsvorsitzender Kommunale IT-UNION eG (KITU)

①

Immer aktueller angesichts der Entwicklungen in den Metropolen und Großstädten: **Die digitale Zukunft liegt im ländlichen Raum.** Um diese Möglichkeit zu nutzen, brauchen wir eine optimale staatliche Digitalinfrastruktur. Dazu gehört ein performantes und kostengünstiges kommunales Verwaltungsnetz, das die interkommunale Zusammenarbeit erleichtert und Rückstände zu anderen Ländern abbaut.

②

„**Vertrauen**“ ist die **beste Währung für gemeinsamen Erfolg.** Eine Untersuchung der KITU unter wiss. Begleitung von Prof. Dr. Furchert (Hochschule Harz, Sikosa) belegt den nachhaltigen Wunsch der Hauptverwaltungsbeamten, sich mit Vertrauen in der neuen VUCA-Welt bewegen zu können. **Wir brauchen mehr gegenseitiges Vertrauen – auf und zwischen allen Ebenen!**

③

Um in welchem Ranking auch immer nach oben mindestens bis ins Mittelfeld zu kommen, müssen wir **den Spagat schaffen zwischen althergebrachten Tugenden und einer wahrhaftigen Umsetzung aktueller Erkenntnisse:** Korrektheit und Agilität, Subsidiarität und Synergien durch Standardisierungen passen zusammen!

## 8. Digitalisierungskonferenz Sachsen-Anhalt

### Thesen zur Podiumsdiskussion

#### E-Government-Gesetz, Digitale Agenda & OZG (Fortsetzung)

##### Dr. Michael Wandersleb

Vorstandsvorsitzender Kommunale IT-UNION eG (KITU)



#### CONCLUSIO:

Der heute abgeschlossene Vertrag zwischen Dataport und KITU ist ein sicher nicht hinreichender, auf jeden Fall aber notwendiger wichtiger Baustein, um die Aussagen in den Thesen 1 bis 3 zu untersetzen.

**Zu 1:** KITU versorgt den ländlichen Raum. Künftig auch mit Unterstützung von Services, die Dataport für den bundesweiten Einsatz vorbereitet. Dataport kann und will diesen Vor-Ort-Einsatz nicht leisten.

**Zu 2:** KITU ist 100 % kommunal. KITU vertritt damit seine derzeit 74 kommunalen Genossenschaftsmitglieder und sonst nichts.

**Zu 3:** Der Vertrag Dataport-KITU bietet allen Kommunen die Möglichkeit, gemäß Subsidiaritätsprinzip die Entscheidungskompetenz zu behalten und dennoch Skalenvorteile zu erzielen.